

In memoriam Werner Ross

Wolfgang Bergsdorf

Herausgeber und Redaktion der Politischen Meinung trauern um Werner Ross, der am 16. Juli 2002 in München im Alter von neunzig Jahren nach langer Krankheit starb. Werner Ross war von 1978 bis zu seinem achtzigsten Geburtstag im Januar 1992 Redaktionsmitglied unserer Zeitschrift und hat den kulturellen Teil betreut. Ihm verdankt die Politische Meinung zahlreiche Essays zu kulturellen, kulturpolitischen und besonders zu literarischen Themen, die unserer politischen Zeitschrift kulturelles Profil gaben. Der frühere Herausgeber Bruno Heck konnte Werner Ross zur engagierten Mitarbeit gewinnen, und die Redaktion hat seine Anregungen und Beiträge stets als eine besondere Bereicherung empfunden.

Werner Ross war eine der seltenen Persönlichkeiten in Deutschland, denen man den Titel kosmopolitischer *homme de lettre* zuordnen musste. Dies war insofern nicht erstaunlich, weil er Schüler und später Assistent des großen Bonner Romanisten Ernst-Robert Curtius war und deshalb die intellektuelle Szene in unserem Nachbarland Frankreich stets mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte. Er ging bald nach seinem Studium als Lektor für Deutsch nach Italien, wo er in Pisa und Florenz unterrichtete. 1942 wurde er als Soldat eingezogen und arbeitete gegen Kriegsende als Dolmetscher für die Amerikaner.

Nach 1945 ging er zunächst in den Schuldienst und wurde Gymnasialdirektor, zunächst in Brühl bei Köln, wo ich als Schüler das Vergnügen hatte, ihn kennen zu lernen. 1956 übernahm er die Leitung der Deutschen Schule in Rom. Er wechselte 1964 über nach München, um Direktor des Goethe-Instituts zu werden, verantwortlich für mehr als hundert Goethe-Institute in 55 Ländern. 1978 übernahm er eine Honorarprofessur für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München und begann gleichzeitig als ständiger Mitarbeiter des Feuilletons der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Marcel Reich-Ranicki charakterisierte seine Literaturkritiken als „belehrende Unterhaltung“ und „nützliches Vergnügen“. Noch im hohen Alter ließ er sich die Präsidenschaft des Freien Deutschen Autorenverbandes (FDA) aufbürden und wurde zum Spiritus Rector der Wartburg-Treffen dieses Schriftstellerverbandes.

Werner Ross war nicht nur Literaturkritiker, sondern auch Schriftsteller, der sich in seinen Büchern mit Baudelaire, Lou Andreas-Salomé und vor allem mit Nietzsche auseinandersetzte. Ihm widmete er eine achthundert Seiten starke Biografie mit dem emblematischen Titel *Der ängstliche Adler* (1980). 1992 bekam er den niederrheinischen Literaturpreis zuerkannt. 1993 wurde er mit dem Ernst-Robert-Curtius-Preis für Essayistik ausgezeichnet.

Werner Ross war ein Mann mit vielen Eigenschaften: Als rheinischer Katholik verband er Bodenhaftung mit weltoffener Liberalität. Den Irrungen und Wirrungen des Zeitgeistes abhold, hat ihm seine liberal-konservative Grundüberzeugung stets als ver-

lässlicher Kompass gedient. Loyalität und Treue waren für ihn keine altmodischen Begriffe, sondern lebenspraktische Normen. Er beherrschte als struktureller Optimist die Kunst des Lebens, war mild in seiner Kritik und großzügig gegenüber seinen Freunden. Er schrieb einen klaren, einfühlsamen Stil, dessen Prägnanz mit seinem Metaphernreichtum harmonierte. Er kombinierte beide Sichtweisen: Er konnte schreiben weltabgewandt wie ein Gelehrter und dennoch gleichzeitig weltzugewandt wie ein Zeitungsmann. Sein alles durchdringender Humor schloss Selbstkritik ein und immunisierte ihn gegen Selbstgefälligkeit.

Wir werden ihn vermissen und in seinem Geiste weiterarbeiten.

Der Literaturkritiker und Schriftsteller Werner Ross (1912 † 2002), der unter anderem durch seine Bücher zu Nietzsche, Baudelaire und Lou Andreas-Salomé hervortrat, hat der Politischen Meinung als langjähriges Redaktionsmitglied (1978 bis 1992) ihr kulturelles Profil gegeben.*

Foto: dpa, Schnörrer

